Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 4

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweden	7976	Maschinen	im	Werte	von	2 560 600 Fr.
Deutschland	3762	»	»	»	»	1 452 400 »
Dänemark	2490	»	»	»	»	784 400 »
Italien	2336	»	»	»	»	763 200 »
Holland	1726	»	»	»	»	603 200 »
Oesterreich	1570	»	»	»	»	548 200 »
Norwegen	1215	»	»	»	»	404 300 »

Großer Beliebtheit scheinen sich schweizerische Nähmaschinen in Afrika zu erfreuen. Algier, Tunis, Franz. Marokko, Franz. West- und Franz. Aequatorial-Afrika, der Kongo und das Kapland führten zusammen 6790 Maschinen im Werte von 2 641 200 Fr. ein.

Der amerikanische Markt war ebenfalls sehr aufnahmefähig. Die USA erwarben 10 509 Maschinen und zahlten dafür 3 399 600 Fr.; Kanada für 5943 Maschinen 1 596 900 Franken.

Die Ausfuhr nach Brasilien ist stark zurückgegangen. Von 28 910 Maschinen im Werte von 11 151 600 Fr. im Vorjahre sank sie im letzten Jahre auf 5679 Maschinen im Werte von 2 180 600 Fr. Erwähnt sei ferner Venezuela mit 624 Maschinen und 204 700 Fr.

Im Fernen Osten war trotz Krieg Indochina mit 1968 Maschinen im Werte von 744 000 Fr. ein recht guter Kunde.

Australien erhielt 726 Maschinen im Werte von 243 000 Franken, Neuseeland bezog 2304 Maschinen und zahlte dafür 817 300 Fr.

Aus aller Welt

Internationale Seidenvereinigung. — Am 16. März trat in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn A. Potton, das «Comité Exécutif» der Internationalen Seidenvereinigung zusammen. Alle dem Verband angeschlossenen europäischen Länder waren vertreten, dagegen fehlten Abordnungen aus den USA und Japan. Den wichtigsten Teil der Unterhandlungen beanspruchte die Vorbereitung des internationalen Seidenkongresses, der in den Tagen vom 28. September bis 2. Oktober in Mailand abgehalten wird. Neben der Erledigung der geschäftlichen und Fachangelegenheiten sind Ausflüge nach Treviso, dem wichtigsten Zentrum der italienischen Coconzucht und Seidenspinnerei, und nach Como, dem Mittelpunkt der Seidenweberei vorgesehen. Da es sich bei der Veranstaltung in Mailand um eine solche der Internationalen Seidenvereinigung und nicht nur der italienischen Seidenindustrie handelt, so werden sich die Internationale Seidenvereinigung und, in bescheidenem Maße auch die einzelnen Länder, an der Aufbringung der Kosten beteiligen. Eine eingehende Aussprache fand ferner statt über die in den verschiedenen Ländern unternommenen Werbefeldzüge zugunsten der Naturseide, wobei für die Beschaffung der Gelder die aus Japan stammenden und für die Zukunft zugesicherten Beiträge nach wie vor ausschlaggebend sind. Vorläufig wurden auf Grund der für die Propagandaaktion von den einzelnen Ländern bekanntgegebenen Programme aus den der Internationalen Seidenvereinigung zur Verfügung stehenden Mitteln kleinere Beiträge ausgerichtet. n.

Ein Kampf Perlon gegen Nylon? — Aus New York wird berichtet: In amerikanischen Fachkreisen betrachtet man mit großem Interesse die Versuche, deutsches Perlon in das Ursprungsland des artverwandten Nylons einzuführen. In einem Fall ist es einer dänischen Strumpffabrik bereits gelungen, Strümpfe aus deutschem Perlon in den amerikanischen Detailhandel zu bringen; gegenwärtig sind Versuche einer österreichischen Firma im Gange, für in Oesterreich erzeugte Damenstrümpfe aus deutschem Perlon hier einen Markt zu finden.

Die Vertreter der dänischen wie auch der österreichischen Fabrik heben in ihrer Reklame hervor, daß der Perlonstrumpf im Gegensatz zu Nylon mehr seidenähnlich aussehe und auch einen seidenähnlichen Griff habe. Von diesem Reklameschlagwort verspricht man sich deswegen besonders viel, weil die heutigen jüngeren amerikanischen Frauen und besonders auch die Jugend praktisch echte Seidenstrümpfe nie getragen haben.

Anderseits ist man sich darüber klar, daß noch viel Arbeit zu leisten ist, bis Perlonstrümpfe in großen Partien in den gewaltigen amerikanischen Markt für Nylonstrümpfe einbrechen können. Das Haupthindernis in dieser Hinsicht ist in erster Linie der Preis. Während Nylonstrümpfe überall für einen Dollar das Paar zu haben sind, beträgt der Detailpreis für deutsch-dänische Perlons zurzeit noch 1.85 Dollar. Er wird vom Käuferpublikum allgemein als zu hoch empfunden. Niemand leugnet, daß der amerikanische Einfuhrzoll die Perlonstrümpfe verteuert, aber anderseits glaubt man, daß die dem Dollarniveau gegenüber so viel niedrigeren europäischen Löhne zusammen mit verstärkten Bestrebungen, die Produktivität der Erzeugerwerke zu erhöhen, doch wesentliche Preisreduzierungen möglich machen sollten. In den USA hat sich oft genug gezeigt, daß Produktivitätssteigerungen Hand in Hand gehen mit Verbilligung der Ware und besserem Absatz und das beste Mittel sind, um auch Löhne und Gehälter und damit den Lebensstandard zu erhöhen. (Auch hier haben wir wieder die typisch amerikanische Ansicht gewisser Kreise, denen — wie z. B. im Zoll auf schweizerische Uhren — die europäische Produktion einfach ein Dorn im Auge ist! Die gleichen Leute wären auch die ersten, die heftigen Protest gegen die Schweiz erheben würden, wenn endlich ein bescheidener Zollschutz für unsere Strumpfindustrie verwirklicht werden könnte. Die Red.). Tic.

Ein internationaler Kongreß für synthetische Textilfasern in Paris. — (Real Press). In Paris wird im Juni 1954 ein internationaler Kongreß für synthetische Textilfasern abgehalten werden.

An dieser bedeutsamen Tagung werden sich voraussichtlich alle Hersteller- und Verbraucherländer von synthetischen Fasern, technische Sachverständige und die internationalen Textilorganisationen beteiligen.

Dieser Kongreß soll deshalb veranstaltet werden, um eine enge Zusammenarbeit zwischen Kunstfaser- und Textilindustrie in aller Welt einzuleiten.

Textilproduktion auf erstaunlich gutem Stande

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Arbeitstäglicher Rückgang nur 7 Prozent

Erwartungsgemäß ist der Produktionsindex der westdeutschen Textilindustrie (1936 = 100), der im Dezember 1952 rund 146 betrug, im Januar 1953 gesunken, und zwar um 7 Prozent auf etwa 136. Erwartungsgemäß, weil die ungewöhnliche Konjunktur des letzten Quartals des verflossenen Jahres mit einem durchschnittlichen Produktionsindex von fast 155 sich unmöglich fortsetzen konnte. Ja, man darf erstaunt sein, daß der Januar mit einem Ergebnis von 136 aufgewartet hat. Damit lag die Erzeu-

gung nicht nur um rund 6 Prozent über dem Stande vom Januar 1952, sie hat sogar die Produktion des Januar 1951, die noch vom Korea-Boom bestimmt war, etwas überschritten.

Absoluter Anstieg der Gespinste

Der Januar hat einige Arbeitstage mehr als der Dezember mit seinen Feiertagen. Eine Abnahme des Indexes um nur 7 Prozent bedeutet also, daß die Mengenerzeugung zumindest nicht gesunken ist. In der Tat ist die gesamte Garn- und Zwirnproduktion der Spinnereien und einstufigen Zwirnereien von 47 652 t auf (vorläufig) 48 671 t gestiegen, während sich die Gespinstverarbeitung der Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. von 46 113 t auf (vorläufig) 46 069 t nur unwesentlich verringert hat. Das ist eine erfreulich gute Produktion; sie deutet darauf hin, daß der Textileinzelhandel, der gewiß nicht übermütig disponiert, dem guten Wintergeschäft flüssige Kassen verdankt und sich mit Zuversicht der neuen Saison zugewendet hat. Denn eine unbestellte Produktion, sozusagen «auf Verdacht», wird sich die westdeutsche Textilindustrie (außer einer Manövrierreserve) nach den Erfahrungen, die sie in der Absatzdepression vom Sommer 1951 bis Sommer 1952 sammeln mußte, kaum mehr erlauben. Das würde allen guten Vorsätzen widersprechen.

Die meisten Spinnzweige höher als vor einem Jahre

Innerhalb der Garn- und Zwirnerzeugung konnten fast sämtliche Zweige den Produktionsstand vom Dezember 1952 mehr oder weniger verbessern oder zumindest halten. Am besten schnitten mit einem Anstieg um rund 6 Prozent die außerhalb des eigentlichen Verbrauchsgüterbereiches stehenden Garne aus Hanf und Hartfasern und aus Jute ab. Einen nennenswerten Rückgang (etwa 6 Prozent), der in erster Linie saisonbedingt ist, haben allein die Handstrickgarne aus Wolle aufzuweisen. Im Vergleich mit Januar 1952 waren im Grunde nur die feineren Baumwollgarne, die von rund 26 100 auf 23 700 t fielen, wesentlich im Rückstand. Höher aber lagen die Streichgarne und ganz besonders die sehr bevorzugten Kammgarne (+ 26 Prozent).

Verschiebungen in der Gespinstverarbeitung

In der Gruppe der Gespinstverarbeitung, die sich bei rund 46 100 t verbrauchte Garne und Zwirne in den Monaten Dezember 1952 und Januar 1953 ungefähr gehalten hat, sind lediglich die Wirkereien und Strickereien abgefallen (— 9 Prozent), alle übrigen sind ungefähr auf dem Dezemberstand geblieben oder noch eine Kleinigkeit gestiegen. Im Verhältnis zum Januar des Vorjahres aber, als die gesamte Gespinstverarbeitung 44 482 t betrug, haben die Wirkereien und Strickereien das höchste Wachstum (+ 20 Prozent) aufzuweisen, vor den Seiden- und Samtwebereien (+ 13 Prozent), den Wollwebereien (+ 6 Prozent), den «sonstigen» Zweigen der Gespinstverarbeitung und den Baumwollwebereien, deren Produktion eine Kleinigkeit zugenommen hat.

Chemiefasern gegenläufig

Die Chemiefaserindustrie als Rohstofferzeuger (Zellwolle) für die Spinnereien, bzw. als Garnlieferant (Kunstseide) für die verarbeitende Industrie, ist, soweit sie nicht der Technik dient, abhängig vom Ablauf der Textilwirtschaft. Die synthetische Produktion (Perlon, Phrilon, Redon, Pan), die in der Gesamterzeugung erst eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt (1952 schätzungsweise rund 4000 t), wird von der amtlichen Statistik noch nicht erfaßt. Bei ihrer wachsenden Bedeutung und fortschreitenden Popularisierung wäre es allmählich an der Zeit, sie in den Kreis der Erhebungen einzubeziehen. Die Zellwollindustrie hat ihren im April vorigen Jahres begonnenen Wiederaufstieg im Januar 1953 unterbrochen; ihre Erzeugung (ohne Abfälle) sank von 9849 t im Dezember 1952 auf (vorläufig) 8219 t oder um 16 Prozent; die Nachkriegsspitze vom Januar 1952 (12 151 t) wurde sogar um rund einen Drittel unterschritten. Ganz entgegengesetzt verlief die Produktion der Kunstseidenindustrie: Sie wuchs von 3895 t im Dezember auf (vorläufig) 4712 t im Januar, oder um über 20 Prozent, überholte damit sämtliche Monatsergebnisse seit August 1951 und überbot den Januar des Vorjahres um fast 10 Prozent. Es scheint, als habe die Kunstseidenindustrie den Schock, den sie durch die Dezimierung der Strumpfkunstseide zugunsten der synthetischen Schwestern erlitten hat, allmählich überwunden, entweder durch verstärktes Eindringen in die Technik oder durch erfolgreiches Werben um die modische Damenoberbekleidung und andere Verbrauchsgebiete.

Industrielle Nachrichten

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Im Juni 1951 hatte eine Seidenbeuteltuchweberei einer Zwirnerei in Italien 116 kg Japangrège 14/16 mit 6/700 Touren zur Verarbeitung «à petite façon» zu Organzin zweifach übergeben. Beim Weben der Seide zeigte sich an zahlreichen Stellen eine starke Schwächung des Fadens. Die Beschädigung war allerdings von bloßem Auge kaum wahrnehmbar, wohl aber auf dem Seriplane, wo deutlich milchigweiße Stellen in regelmäßigen Abständen wiederkehrten. Der Faden war an diesen Stellen so schwach, daß meist schon beim Winden, immer aber beim Weben Fadenbrüche entstanden. Die Weberei erklärte, es handle sich um verborgene Fehler, die der Zwirnerei zur Last gelegt werden müßten, und verlangte volle Entschädigung.

Die Untersuchungsberichte der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich bestätigen die Beschädigung des Organzinfadens, deren Ursache sich allerdings nicht mit Sicherheit bestimmen lasse. Bei allen geprüften Stellen zeigten sich die milchigweißen Erscheinungen auf beiden Fachfäden, also nicht auf dem Grègenfach allein. Trotzdem es sich hier um einen Schaden handle, der seit langem bekannt sei, habe sich die Seidentrocknungs-Anstalt bisher noch nie mit einem Falle befassen müssen, bei dem sich bei der Verarbeitung der Grège solche Nachteile ergeben hätten.

Die Zwirnerei lehnte jegliche Vergütung ab, gestützt auf einen Untersuchungsbericht der Stazione Sperimentale per la Seta in Mailand, laut welchem sich die schwachen Stellen jeweilen nur auf einem der beiden Fachfäden zeigten und demgemäß der beanstandete Fehler schon auf der Grège vorhanden gewesen sein müsse. Milchigweiße Stellen seien schon seit Jahrzehnten auf der Japangrège festgestellt worden, und ebenso in der Weberei an solchen Stellen das Abstoßen eines weißen Pulvers. Auf ausdrücklichen Wunsch des Auftraggebers sei endlich das beim Zwirnen übliche «ensimage» unterblieben.

Dem Schiedsgericht wurde die Frage vorgelegt, ob der Fehler auf die Grège oder aber auf die Zwirnerei zurückzuführen sei, in welchem Falle der Zwirner für den dem Auftraggeber erwachsenen Schaden aufzukommen hätte. Das Schiedsgericht stellte fest, daß der Fehler bei der Zwirnerei liege und diese infolgedessen verpflichtet sei, dem Auftraggeber den nachgewiesenen Schaden zu vergüten. Die Seriplane-Prüfung habe einwandfrei ergeben, daß, soweit milchigweiße Stellen sichtbar sind, diese auf der Organzin, das heißt auf beiden Fachfäden auftreten.